

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Mitarbeiter od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Ergebnisse werden an den Bestellen...
Die Redaktion des „Ottendorfer Anzeigers“...
Jeder Anspruch auf Rückzahlung...
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 108

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Nummer 11

Freitag den 24. Januar 1930

29. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Januar 1930.

Am 21. d. M. versammelte sich die Freiwillige Feuerwehr Ottendorf-Okrilla zur Generalversammlung. Es wurde zunächst die Niederschrift über die letzte Versammlung verlesen, aus der hervorging, daß die Wehr ihre altbewährten Führer Kameraden Brandmeister Andel, Hydrantenzugführer Grohmann und Feldwibel Knöfel in diese Funktionen einstimmig wiedergewählt hat. Der vom Kamerad Feldwibel Knöfel erstellte, recht eingehende Jahresbericht gab Aufschluß über die umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit der Wehr im vergangenen Jahre. Dies gab dem anwesenden Ehrenmitglied Herrn Bürgermeister Richter Veranlassung, der Wehr herzlichen Dank abzusprechen und die Bitte auszusprechen, die Wehr möge auch künftig im Geiste rechter Nächstenliebe und treuer Pflichterfüllung tätig sein. Ausführungen des Redners über das Unfallversicherungswesen der Freiwilligen Feuerwehren wurden mit Interesse entgegengenommen.

Dresden. Der erweiterte Bezirksvorstand der SPD. Ostsachsens nahm in Anwesenheit der ostsächsischen Reichstagsabgeordneten Stellung zu den politischen Ereignissen im Reich. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der Austritt der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung gefordert wird, wenn die bürgerlichen Parteien auf die Durchführung des Stenererfassungsprogramms, insbesondere auf eine Herabsetzung der Einkommensteuern, beharren oder der Sozialdemokratie untragbare Zumutungen stellen, die den Grundsätzen der Partei entgegenstehen.

Dresden. Kurz hintereinander ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle, wobei drei Personen schwer verletzt wurden. An der Straßenkreuzung der Marius- und Wieserstraße wurden Mädchen im Alter von vier und fünf Jahren von einem Personenkraftwagen überfahren und ein Kind mitgeschleift. Die beiden Kinder wurden hinter einem Kohlenwagen die Straße überfahren und sind dabei in den Kraftwagen hineingekommen. Sie wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Weiter wurde beim Überfahren der Marienberger Straße ein 14jähriger Knabe von einem Kraftwagen erfasst und lebensgefährlich verletzt.

Bad Schandau. Der Kriegsveteran Eduard Dürr und seine Ehefrau feierten am 23. Januar das silberne Fest der diamantenen Hochzeit.

Meißen. Der Rat nahm in seiner letzten Amtssitzung Kenntnis von der Abrechnung über die Fahrtkosten der Mitglieder der Partei. Die Abrechnung über die Fahrtkosten der Mitglieder der Partei betrug 1933,70 Reichsmark und einer Ausgabe von 158,40 Reichsmark einen Reibebetrag von 1087,30 Reichsmark auf. Hierbei ist nicht berücksichtigt der Wert der noch vorhandenen, aus Anlaß der Jahrtausendfeier beschafften Gegenstände, wie Fahnen, Fahnenmasten, Teppiche usw. Der Reibebetrag soll aus Mitteln des nächstjährigen Haushaltsplanes gedeckt werden.

Pirna. In der Nacht wurden an der Böhmerner Straße 15 junge Bäume mit dem Wurzelsystem angebrochen. Es dürfte sich bei den Bäumen um junge Leute handeln, die von einer Beberci gekommen sind.

Leipzig. Die Stadtverordneten Schmidt und Franke, die beide mit den Stimmen der deutsch-nationalen Wähler in das Stadtverordnetenkollegium gewählt worden sind, haben erklärt, daß sie ihre Bindung an die deutsch-nationale Gruppe in der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion nicht hätten. Sie wollten als Hospitanten bei der Deutschen Volkspartei eintreten, wollen aber nicht aus der Deutsch-nationalen Volkspartei selbst austreten. Die Deutsch-nationale Volkspartei Leipzig teilt hierzu mit, daß sie das Verfahren auf Ausschluss aus der Partei gegen diese beiden Stadtverordneten in die Wege leiten werde.

Leipzig. In der Nacht ist versucht worden, in die Lutherkirche einzubrechen. Der Täter hat am Schlüssel der Kirche eine Heuterrische mit Bleiverglasung eingeschlagen. Anstehend wurde er gestört und hat deshalb von weiterem Eindringen in die Kirche abgesehen.

Leipzig. Der im Hause Sternwartenstraße 10 wohnende Schlosser Karl Richard Häntsch kam auf der Treppe zu Fall und stürzte die Stufen hinunter. Er zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er verstarb.

Chemnitz. Der Dieb, der Münzähler für elektrische Waschmaschinenautomaten nachschleift und die in denselben vorhandenen Geldbeträge entwendet, setzt hier seine verbrecherische Tätigkeit immer noch in den verschiedenen Stadtteilen fort und konnte noch nicht erlangt werden. Jetzt war er in einem Hause der Kurzstraße von Hausbewohnern beim Nachschleichen des im Keller aufgestellten Münzählers ertappt worden. konnte aber trotz sofort angenommener Verfolgung in ein Nachbarhaus flüchten und von diesem über die Dächer entkommen. Für die Ergreifung des Täters sind 100 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

Ein verschwundener Feiertag.

100 Jahre zweiter sächsischer Bußtag.

Der seit der Revolution offiziell nicht mehr gefeierte zweite sächsische Bußtag, der aber auch heute noch als „stiller Feiertag“ gilt, ist vor 100 Jahren, am 28. Januar 1830, durch eine damalige besondere Bestimmung geschaffen worden. An diesem Datum gab das Oberkonsistorium bekannt, daß wegen der im Juni 1830 bevorstehenden großen kirchlichen Feier des 3. Yentenarjubelums der Augsburger Konfession, die damals am 25. Juni 1830 in ganz Sachsen begangen wurde, statt der sonst bisher gebräuchlichen drei Bußtage fortan nur zwei stattfinden sollten.

Man feierte daher im Jahre 1830 diese beiden Bußtage am 21. März und am 5. November. Früher gab es sogar deren vier; die damals festgesetzte Zahl blieb denn auch bis zum Jahre 1919 bestehen.

Lansam zunehmende Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsmarkt Sachsens in der zweiten Berichtswoche 1930.

In der Zeit vom 9. bis 16. 1. 1930 ist eine letzte Verlangsamung des Steigerungstempos der Arbeitslosigkeit festzustellen. Die Zunahme erfolgte bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung von 178 057 auf 190 261, also um 6,4 v. H. und bei den unterstützten Frauen von 58 162 auf 66 775, also um 14,8 v. H. Im ganzen beträgt die Zunahme 6,6 v. H. gegenüber 9,7 v. H. in der Vorwoche.

Trotz der Verlangsamung des Steigerungstempos ist mit der Zahl von insgesamt 247 674 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung am 16. 1. 1930 der Vorjahreshöhepunkt erreicht, der mit 239 747 Ende Februar lag, bereits um 3 v. H. übertraffen.

Polizeifragen im Landtag.

Dresden, den 21. Januar 1930.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtags wurden zunächst einige Abstimmungen vorgenommen. Ein kommunistischer Antrag, der die Aufhebung der Verordnung über die Bewachung von Verhaftungsfestungen in den Schulen verlangte, wurde abgelehnt. Von den weiteren kommunistischen Anträgen gegen die angebliche „Schulreaktion“ fand nur folgender Punkt Annahme, die Regierung zu beantragen, dahin zu wirken, daß die relegierten Schüler in ihren Schulen wieder aufgenommen werden oder ihnen die Möglichkeit der Fortsetzung ihres Studiums an einem staatlichen Gymnasium gegeben wird.

Der Gesetzentwurf über die Verträge bei den Bergbehörden wurde angenommen, desgleichen die Vorlage über die Änderung des Gesetzes über die Landesnaturdenkmäler.

Rosfront und Arbeiterwehr.

Hierauf begründete Abg. Frische (Dnt.) eine Anfrage über die Bildung einer sächsischen Arbeiterwehr an Stelle des aufgelösten Rosfrontkämpferbundes und über den kommunistischen Terror. Er fragte die Regierung, ob sie gewillt sei, von ihren Nachmitteln genügend Gebrauch zu machen, um Leben und Eigentum der Staatsbürger gegen kommunistischen Terror zu schützen und die Autorität des Staates zu wahren. Trotz des Verbotes bestände der Rosfrontkämpferbund weiter.

Ministerialdirektor Frige erwiderte, die polizeilichen Feststellungen reichten nicht aus, um die sächsische Arbeiterwehr als eine Fortsetzung des verbotenen Rosfrontkämpferbundes anzusehen. Ein gleiches Einschreiten sei also nicht gegeben, die Regierung sei gewillt, von ihren Nachmitteln den geforderten Gebrauch zu machen.

Weitere kommunistische Anträge befaßten sich mit dem Vorgehen der Chemnitzer Polizei gegen die Arbeitersportler am 17. Juli 1929 und mit den

Litigen Zusammenstößen in Hartmannsdorf.

Die Kommunisten fordern die Aufhebung des Polizeipräsidenten Schwammilug, Bestrafung und Entlassung der „Schuldigen“ Polizeihelfer und Beamten. Die sozialdemokratische Fraktion stellt hierzu den An-

änderungsantrag, über die Hartmannsdorfer und Stavener Vorgänge eine strenge Untersuchung einzuleiten, im Falle, daß die Polizei ihre Befugnisse überschritten hätte, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und dem Landtag über das Untersuchungsergebnis und die erfolgten Maßnahmen baldmöglichst Bericht zu erstatten.

Zwischenmischer: Dr. Richter

wies nochmals auf die amtlichen Feststellungen hin und erklärte, daß die Polizeibeamten nur ihre Pflicht getan hätten.

Weiterausichten.

Der Vorstoß der nördlichen Kaltluft gegen die ozeanische Warmluft führte zu tiefen Hängewolken. Dabei ist eine geringe Abkühlung eingetreten. Das vom Atlantik vordringende Tief führt neue Warmluftmassen mit und schreitet in nordöstlicher Richtung vor. — Vorherige: Vorwiegend bewölkt aber trocken, ohne wesentliche Temperaturveränderung.

Jahresbericht der Gemeinde Ottendorf-Okrilla.

Die Instandsetzung der Gemeinde soll auch im neuen Jahre planmäßig fortgesetzt werden. Es ist in Aussicht genommen, eine Teilstraße der Radeburgerstraße (ca 1200 qm) mit Kleinpflaster zu belagern und eine weitere ca 400 m lange Straße mit Pflaster zu versehen. Eine gleiche Instandsetzung soll die Kommitzerstraße in ca 200 m Ausdehnung erfahren. Ferner ist vorgesehen die Colostierung einer 400 m langen Straße auf der Kommitzerstraße. Die Durchführung dieser Bauarbeiten, die einen Aufwand von 23000 RM. erfordern dürfte, wird nur möglich sein, wenn der Bezirksverband die Anerkennung nicht versagt und wenn es gelingt, eine angemessene Staatsbeihilfe zu erlangen. Auch die Straßen des inneren Ortsverkehrs erfordern verschiedene Besserungen. Die Kirchstraße und Fisterstraße sind teilweise zu beschottern und die August Bebelstraße wird nach Fertigstellung des Postgebäudes endgültig ausgebaut werden müssen. Der Ausbau der Straße im Bangelände der Kirchengemeinde (siehe Sommermühle) ist zu vollenden. Ob die geplante Anlage erhöhter Fußwege an den Staatsstraßen wird durchgeführt werden können, hängt von der Bereitstellung der erforderlichen Mittel ab.

Die Gemeinderrechnung auf das Rechnungsjahr 1928/29 ist noch nicht endgültig abgeschlossen, es steht aber fest, daß sie ohne Fehlbetrag abschließen wird. Die jährliche Wirtschaftslage der Gemeinde ist auf den Kostenstand des laufenden Rechnungsjahres nicht ohne Einfluß geblieben. Zur Zeit arbeitet die Gemeindefinanzverwaltung mit einem Fehlbetrag von 8996 RM. Der Gemeinderat wird mit Nachdruck bestrebt sein, bis zum Ende des Rechnungsjahres nach Möglichkeit einen Ausgleich herbeizuführen. Das die Gemeinde eine äußerst vorstellige und sparsame Wirtschaft betreiben hat, wird nicht bestritten werden können. Jeder Kommunalpolitiker weiß, daß 80 % der Ausgaben zwangsläufig durch die Gesetzgebung des Reiches und des Landes bedingt sind. Die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930/31 wird mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein, da der zu erwartende Finanzausgleich eine Minderung der Einnahmen bringen wird. Wie seither, so wird man auch künftig — vielleicht noch im verstärkten Maße — äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten üben müssen. Trotz alledem wollen wir zuversichtlich vorwärts streben im Vertrauen auf die der Gemeinde innewohnende gesunde Kraft. Hierzu erbittet der Gemeinderat die tatkräftige Mitarbeit aller beruflichen Organe.

— Anfang gut — Ende gut. Diesen Eindruck hat jeder Leser der fliegenden Blätter durch die Lesüre eines jeden Heftes und seine gute Laune wird ihm beweisen, daß er sich Seite für Seite gefreut und höchlich unterhalten gefühlt hat. Die fliegenden Blätter sind, ihrer alten Tradition entsprechend, stets anständig und nie laßig, stets deutsch, aber nie politisch und deshalb das Witzblatt für jedes deutsche Haus. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 29, Mühlstr. 34.

Turnen - Spiel - Sport.

Wintersport. Die mäßigen Schneesverhältnisse haben dazu geführt, daß jetzt auch die sächsischen Schneesportvereine, die kommenden Sonntag auf der Lausitz stattfinden sollten, abgefragt worden sind. Ein neuer Termin wurde noch nicht angegeben.



Für und wider den Regierungskurs.

Am Dienstagnachmittag nahm Reichspräsident von Hindenburg einen Bericht des Reichsaussenministers Dr. Curtius über das Ergebnis der Verhandlungen entgegen. Der Reichspräsident sprach nach Entgegennahme des Berichts dem Außenminister Dr. Curtius und der deutschen Delegation seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Arbeit und ihre Haltung aus.

Die DVP-Halle fordert Kurswechsel in der Regierungspolitik.

Der Ortsverein der Deutschen Volkspartei in Halle nahm eine Resolution an, in der es heißt, daß der Ortsverein die ehrliebe Bemühung der Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer auf der Grundlage des Youngplanes an einer gerechten Liquidierung des Weltkrieges zu arbeiten, anerkenne. Die bisher bekanntgewordenen Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz seien indessen durchaus unbefriedigend, weil die Regelung der Sanktionsfrage Deutschland unter militärisches Sonderrecht stelle und weit in der inneren Politik eine Gefährdung der von Stresemann begonnenen Außenarbeit drohe. Der Vorstand glaube, daß die einfache Weiterführung der bisherigen Regierungspolitik für das deutsche Volk verhängnisvoll werden müsse. Der Ortsverein fordert, daß der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei prüfe, unter welchen Voraussetzungen eine weitere Mitarbeit der Deutschen Volkspartei im Reich und in Preußen erfolgen dürfe.

Dank der bayerischen Volksparteier an Curtius und Moldenhauer.

In der Landesvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei — Nationalliberale Partei, Landesverband Bayern, wurde folgende Rundgebung einstimmig beschlossen: „Freudig begrüßen wir die Wahl Dr. Scholz zum Parteiführer und sprechen ihm das rückhaltlose Vertrauen aus. Mit hoher Genugtuung stellen wir fest, daß in den Reihen der Deutschen Volkspartei sich Männer gefunden haben, die, als andere versagten und verzagten, bereit waren, die schwere Last der Verantwortung in der deutschen Außen- und Innenpolitik auf ihre Schultern zu nehmen; wir danken den Ministern Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer für ihre mannhaft vertretene deutsche Belange im Haag und sprechen die zuverlässige Erwartung aus, daß sie weiterhin ihre bewährte Kraft einsehen werden im außenpolitischen Kampf um Deutschlands Befreiung wie im Ringen um seinen innerpolitischen Wiederaufstieg.“

Die Forderungen der SPD. und der freien Gewerkschaften.

Berlin, 21. Januar. Im Reichstag fand am Dienstagnachmittag eine gemeinsame Tagung der sozialdemokratischen Fraktionsvorstände, des Parteivorstandes und der Vertreter der freien Gewerkschaften statt. Darüber wird folgender Bericht ausgegeben:

Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Spitzenorganisationen der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften besaßte sich am Dienstag mit den wachsenden Notständen, die durch die außerordentlich schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt entstanden sind. Es herrschte Einmütigkeit, daß die folgenden Maßnahmen als vordringlich anzusehen sind.

Bei den Schwierigkeiten einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die Kapitalzufuhr aus dem Auslande eine notwendige Voraussetzung der Besserung. Deshalb muß die sofortige Beseitigung aller inländischen Hemmnisse verlangt werden, die gegenüber Anleiheaufnahmen bestehen, die auf

Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnte über die Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Belebung des Bauwesens und der damit verbundenen Industrien erzielt werden. Am weiteren Industriezweigen Beschäftigung zu verschaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf ihre im Haag erreichte Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragvergabe veranlaßt werden. Die Ansätze für Bauzwecke und Notstandsarbeiten in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann. Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit muß durch verstärkte Fortführung der Notstandsarbeiten bei der Gestaltung des Reichshaushalts der gesteigerte Sozialbedarf für die Erwerbslosenunterstützungen sichergestellt werden. Auf Grund der großen Zahl langfristiger Erwerbsloser bedarf insbesondere die Krisenfürsorge einer Neuordnung.

Die Sozialdemokratie Offiziell für Austritt aus der Reichsregierung.

Der erweiterte Bezirksvorstand der SPD. Ostfachsens nahm in Anwesenheit der ostfachsens Reichstagsabgeordneten Stellung zu den politischen Ereignissen im Reich. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das in der Erklärung der Regierung vom 12. Dezember 1929 mitgeteilte Programm zur Sanierung der Reichsfinanzen ist in fast allen Einzelheiten zugeschnitten auf die Wahrung und Förderung kapitalistischer Interessen. Von der Sozialdemokratie muß es mit scharfem Protest zurückgewiesen werden. . . Die Reichstagsfraktion hat aus der Regierung auszuweichen, wenn die bürgerlichen Parteien auf der Durchführung des Steuererleichterungsprogramms, insbesondere auf eine Herabsetzung der Besteuerungen, beharren oder der Sozialdemokratie untragbare Forderungen stellen, die den Grundgedanken der Partei entgegenstehen. Angesichts der gegenwärtigen Lage war es ein ernstes Warnungssignal für die Gesamtpartei, daß 25 Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dem mobilisierten Vertrauensforum für die Regierung nicht zustimmten. Diese Haltung wird ausdrücklich gebilligt.“

Eine aufsehenerregende Notenfälschungsangelegenheit.

Millionen falscher Dollarnoten im Umlauf.
Berlin, 21. Januar. Wie das „Tempo“ meldet, arbeiten die Kriminalbehörden zweier Kontinente seit Monaten an der Aufklärung einer Notenfälschungsangelegenheit, die in ihren Ausmaßen vorläufig noch nicht zu übersehen ist. Es handelt sich um die Nachahmung hoher Dollarnoten, die so hervorragend gelungen ist, daß sie von keinem der großen europäischen Bankinstitute als Fälschung erkannt wurde. Erst bei der Einziehung von Hundert-Dollarnoten durch die Federal Reservebank in Amerika wurde die Entdeckung gemacht, daß zahllose Scheine, die wahrscheinlich schon lange als echte kursierten, an einer Stelle einen kaum wahrnehmbaren Fehldruck aufwiesen. Inzwischen scheint aber die Fälscherbande schon Millionen und Abermillionen Umlauf mit den unechten Banknoten erzielt zu haben. Die verdächtigsten Kontrollmaßnahmen der amerikanischen Bundesbehörden und der europäischen Kriminalbehörden bringen

jezt von Tag zu Tag neue Fälscherexemplare zum Vorschein.

In Berlin haben die polizeilichen Ermittlungen nach der Fälscherzentrale, die offenbar mit unbefangenen Geldmitteln ausgestattet ist, bereits zu einem positiven Ergebnis geführt. Man kennt die Person eines der Banknotenverbreiter: es ist ein Kommunist namens Franz Kischer, der unter dem Namen Boigt aufzutreten pflegt. Kischer hat früher einmal in der Parteibewegung eine Rolle gespielt, war dann nach Russland gegangen und kehrte auf Umwegen schließlich nach Deutschland zurück, wo er im Oktober vergangenen Jahres mit den noch unbekanntesten Banknotenfälschern in Verbindung kam.

Wie das „Tempo“ weiter meldet, wurde das angeheime alte Berliner Bankhaus Saff & Martini in der Jägerstraße zum Abfah der falschen Banknoten gewählt. Dieses Bankhaus leitete im November eine Zahlung in Hundert-Dollarscheinen an die Deutsche Bank. Die Scheine wurden, nachdem sie mehrere Banken durchlaufen hatten, der Federal Reservebank übergeben, wo die Fälschung festgestellt wurde.

Der Kommunist Kischer, von dem die Banknoten stammen sollen, ist spurlos verschwunden, doch nimmt man an, daß er sich noch in Berlin aufhält.

Neueste Nachrichten.

Keine Einstellung der Verfahren gegen Schulz und Kahlbush.

Berlin, 22. Januar. In der Strafsache gegen Kahlbush und Genossen hat die Strafkammer des Landgerichts III, die Anträge der Angeeschuldigten Schulz und Kahlbush auf Einstellung des Verfahrens zurückgewiesen, da für eine Einstellung des Verfahrens außerhalb der Hauptverhandlung mangels ausreichender Feststellungen kein Raum sei. Das Gericht hat auch den von der Staatsanwaltschaft unterbreiteten Antrag des Angeeschuldigten Kahlbush auf Abtrennung seines Verfahrens von dem Verfahren gegen Schulz abgelehnt. Nach der Begründung des Beschlusses würde eine Verhandlung ohne Schulz zurzeit schwer schaden, da eine restlose Klarheit sowohl über die Frage, ob Schulz als Anstifter zum Mord schuldig ist, wie auf die Frage, ob Kahlbush auf eigenen Beschluß oder auf Befehl eines Vorgesetzten gehandelt hat, sich nur in der Hauptverhandlung bei Gegenüberstellung der beiden Angeeschuldigten gewinnen lasse.

Um die Stützung des Roggenpreises.

Berlin, 22. Januar. Antlitz wird mitgeteilt: In einem Teil der Presse wird die Nachricht verbreitet von der bevorstehenden Einbringung eines Roggenbrotgesetzes. Ein Gesetzentwurf in der angegebenen Richtung liegt vorläufig nicht vor. Tatsache ist jedoch, daß mit Rücksicht auf die katastrophale Lage am Roggenmarkt über die Frage der Roggenstützung seit längerer Zeit Erwägungen schweben, die sich voraussichtlich in aller nächster Zeit zu bestimmten Vorschlägen verdichten werden. — Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichsrats und des Reichstags werden sofort nach Zusammentreten des Reichstags über die weitere Regelung des Vermahlungszwanges gutachtlich gehört werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt, den zurzeit festgesetzten Vermahlungsgrad für Inlandsweizen von 50 v. H. auch für den Monat Februar festzusetzen. Das Reichskabinett wird sich bereits in einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Frage beschäftigen.

Die Presse von der Flottenkonferenz ausgeschlossen.

London, 21. Januar. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ hört von zuverlässiger Seite, daß in letzter Minute entschieden worden sei, für die Sitzungen der Flottenkonferenz im St. James-Palast die Presse nicht zuzulassen. Als Grund für die überraschende

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bock.

34 (Nachdruck verboten.)
„Du kommst wohl nachsehen, Eva, ob die Ganner wenigstens mich dazulassen haben — was? Bleiben Sie nur, Egger, Sie kennen doch Frau Barnstedt?“

„Ja, wir kennen uns,“ sagte Evelyn beiser, und sich gewaltsam fassend, reichte sie ihm klüchtig die Hand.

„Also, was sagst du zu der Überraschung, Eva? Ist doch schrecklich, nicht — aber — was hast du denn, Kind? — unterbrach er sich und sah Evelyn forschend an — bist du krank?“

„Onkel Bernhard — was — was ist mit Edith Hertlinger, um Gottes willen?“ stieß Evelyn hervor und sank in einen Stuhl.

Bei ihrer Frage war Egger zusammengezuckt und hatte sich umgewendet. Wornit sah Evelyn verdutzt an. „Weißt du etwas über das Mädchen, Eva? Dann sprich, sprich — vielleicht wirst du für den Mann da nochmals zum Engel — und das Mädchen steht ihm nahe — er kommt um vor Angst — weißt du etwas?“ Er hatte ihre Hand gefaßt, voll Erregung auch nach Eggers Arm gegriffen. Aus Evelyns Gesicht war jeder Tropfen Blut gewichen. Sie setzte zum Sprechen an, aber sein Ton entrang sich ihren zitternden Lippen, erfi nach einer Weile sagte sie fanglos: „Wein — ich weiß nichts — nichts — als daß Edith Hertlinger — meine Tochter ist.“

„Eva?“

„Gnädige Frau?“ Zwei verdörnte Gesichter neigten sich über die totenblasse Frau. „Eva, tann das sein?“

Evelyn nickte: „Mein erster Gatte hieß Stephan Hertlinger. Das Kind — Edith!“

„Aber — aber — es muß ja nicht lustig sein — allerdings —“ Wornit sagte. „Ja, sie ist von Geburt Schweizerin, die Kleine — nun beginne ich mich! Aber das ist doch — das ist doch!“

Ein erloschener Blick streifte den Mann, der mit tiefgesenktem Kopfe dastand und sich nun wieder mit langsamen, müden Schritten der Tür näherte.

„Sie können schon bleiben, Herr Egger — es trifft Sie ja — fast härter als mich — denn Sie lieben ja Edith, wie ich nun weiß.“ Evelyns Stimme klang rauh und tonlos. „Glaubt ihr an — ihre Schuld?“

„Nein — nein — an ein Unglück ja, aber wer das Mädel nur einmal sah, hält jede Schuld ihrerseits für ausgeschlossen, mag die hochblöde Polizei behaupten, was sie will!“ sagte Wornit postwendend; er lief mit kurzen, zappigen Schritten auf und ab und griff sich öfters wie lodern an den Hemdsträngen. Dabei glitt sein Blick immer wieder von der blassen Frau zu dem verdörnten Mann. „Also — das Schicksal war manchmal gemein — weiß der Himmel. Der Frau wurde es nicht leicht gemacht!“

„Ich kenne sie nicht, weiß nicht, wie sie geworden ist, — aber das — nein — das nicht!“ sagte Evelyn wie zu sich selbst. Wornit trat auf sie zu und sagte beruhigend ihre beiden Hände. „Sei ruhig — darüber — sei ruhig! Jegendwie wird und muß sich die schreckliche Sache klären. Du tannst dir denken, daß alles aufgeboren wird!“

Evelyn erhob sich langsam: „Komm doch abends zu mir, Onkel Bernhard! Ja — bitte! Und — ich bin immer zu Hause, telephoniere mir, wenn du irgend etwas erfährst!“ Sie schwing einen Augenblick und trat dann näher an Egger heran: „Sie werden all dies wohl kaum verstehen und begreifen — gerade Sie nicht — aber — ungehörig verurteilen sollen Sie mich nicht! Sie haben ja das Recht darauf, zu wissen, warum Edith Hertlinger und Eva Barnstedt fremde Menschen wurden — lassen Sie sich's von Onkel Wornit erzählen!“ Langsam fiel die Tür hinter ihr zu.

Und dann erfuhr der erschütterte Mann, warum Edith Hertlinger ihre Mutter verloren hatte.

Sechzehntes Kapitel.

Edith Hertlinger öffnete die Augen. Öffnete sie und schloß sie wieder müde. Tat ihr der Kopf weh! Und so erschlagen fühlte sie sich. So wirt und müde.

Wieder öffnete sie die Augen und ließ die Blicke wandern, fuhr mit einem Ruck hoch und sah sich forschend in dem kleinen düstern Gemach um, das mit allerlei Gerümpel angefüllt einen wenig anheimelnden Eindruck machte. Fieberste sie denn? Wie kam sie hierher in dieses grünlige Zimmer? Edith sprang auf — Herrgott — laten ihr die Glieder weh! Sie ließ hastig zu den ziemlich hoch angebrachten kleinen, mit Öllatern versehenen Fenstern, sah durch das eine — durch das andere — Wald, dichter, dunkler Wald! Ja, zum Glück, war sie denn toll? Was bedeutete dies alles? Sie schürzte zur Tür — verschloß. Nun rästelte sie mit aller Kraft

darau, schlug mit den Fäusten gegen sie. Nach einer Weile näherten sich schlürfende Schritte. Die Türe wurde aufgeschloßen und eine ältere Frau in bürgerlicher Kleidung mit einem unsympathischen, verwirrten Gesicht erschien in derselben. Sie trug ein Tablett in den Händen, auf dem Teller und Schüsseln standen, und begann, alles auf dem kleinen Tischchen zu ordnen. Ditta stürzte auf sie los und überstürzte sie mit einer Flut erregter Fragen. Die Alte schüttelte nur den Kopf, deutete auf das bereitstehende Essen, reichte dann Ditta einen Brief, den sie ihrer Schürzentasche entnahm, und verließ wortlos das Zimmer. Zweimal schnappte der Schlüssel im Schloß herum.

Ditta drehte unschlüssig den Brief in der Hand. Sie mußte doch träumen! Weiß Gott, sie mußte das tolle Zeug träumen, denn es konnte doch nicht Wirklichkeit sein, daß sie da gefangen gehalten wurde. Dazu ging man nun ins Kino, um dann solchen Unsinn zu träumen. Sie rief sich die Augen, aber sie blieb in dem häßlichen Raum. Da stand das Essen auf dem Tisch — also doch Wirklichkeit? Nun rief sie das Äußerste auf und starrte auf die wenigen mit Maschine geschriebenen Zeilen:

„Fügen Sie sich ins Unvermeidliche! Jeder Fluchtversuch wäre nutzlos. Die Nacht wird Ihnen Klarheit bringen!“

Berrückt — weiß Gott — ekelhafter Filmstich! —! Pöblich besann sie sich: gestern — Herrgott — gestern nacht — im Kaufhaus, — der Eindreher, den sie überfachte. — ja und dann — dann wußte sie nichts mehr! Also war dies hier die Fortsetzung? Welt man sie als Mitwisserin fürchtete, hielt man sie gefangen? Nun kam doch eine große Mutlosigkeit über Ditta. Ihre sorgsamsten Untersuchungen zeigten ihr, daß man ein absolut sicheres Versteck gewählt hatte, aus dem es kein Entkommen gab. Ganz geheuer war ja die Geschichte nicht, aber ermorden würde man sie wohl nicht gleich — und schließlich, Herr Wornit hatte gewiß schon die Polizei aufgeboten! Fragte sich nur, wie lange sie hier bleiben mußte! Vergnügen bedeutete diese Einzelhaft weiß Gott nicht.

Zeugend ah Ditta einige Bissen und legte sich dann wieder auf das harte Bett. Schlafen war noch das Beste, um die Zeit herumzubringen. Sie war nur begierig, was ihr die Nacht für „Aufklärungen“ bringen würde.

(Fortsetzung folgt.)



Aus aller Welt.

*** Drei tödliche Typhusfälle im Norden Berlins.** Den Gesundheitsbehörden Berlins sind in den letzten Tagen zahlreiche Typhusfälle gemeldet worden, außerdem noch eine ganze Reihe von Erkrankungen, bei denen Typhusverdacht besteht. In zwanzig Krankheitsfällen ist einwandfrei Typhus festgestellt worden. Drei davon sind bereits tödlich verlaufen. Das starke Anwachsen der Typhuserkrankungen hat die Gesundheitspolizei zu energischen Abwehrmaßnahmen veranlaßt.

*** Pfalzbesuch Hindenburgs.** Nach einer Meldung Berliner Blätter verlautet, daß der Reichspräsident die Absicht habe, nach der Räumung der dritten Zone in der ersten Woche der Befreiung der zweiten und dritten Zone einen Besuch abzustatten. Die Besuchsreise sei so geplant, daß die Städte Aachen, Trier, Koblenz, Mainz und Speyer vom Reichspräsidenten besucht werden sollen.

*** Super-Bal „Graf Zeppelin“ notgelandet.** Der Super-Bal „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag um 13 Uhr auf dem Flughafen mit zehn Passagieren nach Warnemünde gestartet. Im Laufe des Nachmittags ist das Flugzeug 5 Kilometer südlich von Warnemünde infolge schlechten Wetters notgelandet und dann nach Warnemünde eingeholt worden.

*** Jugentreise in Erfurt.** Auf dem Bahnhof Erfurt entlegte Dienstag früh der D-Zug 201 Frankfurt a. M.—Dresden bei der Einfahrt kurz vor dem Bahnsteig mit einem Post- und drei Personenwagen. Menschen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Reisenden wurden mit Ersatzzug nach 40 Minuten weiterbefördert. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Entgleisungsursache wurde bisher nicht festgestellt.

*** Eisenbahnunglück in Oldenburg — 13 Verletzte.** Auf der Eisenbahnstrecke Barel—Koblenz überfuhr ein Personenzug wegen des dichten Nebels ein Haltesignal und fuhr auf einen Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 13 Personen verletzt, darunter zwei schwer. Der Materialschaden ist nicht allzu groß. Die Aufräumarbeiten waren nach drei Stunden erledigt.

*** Ein Eisenbahnzug von 200 chinesischen Räubern überfallen.** 200 chinesische Räuber griffen am Montag einen Zug der Nanyang-Yunnan-Eisenbahn an, den sie vorher zur Entgleisung gebracht hatten. Sie konnten aber von den militärischen Zugbegleitern in die Flucht geschlagen werden. Während der Schierei wurden mehrere Soldaten verletzt und ein Fahrgast getötet. Diefelbe Räuberbande hatte in der vorigen Woche einen Güterzug beraubt.

*** Explosion in einer schwedischen Fabrik — zwei Tote, drei Verletzte.** In der Maschinenfabrik Atlas-Diesel in Sida (Schweden) ereignete sich am Dienstag nachmittags ein schweres Explosionsunglück, wobei zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Aus unbekannten Gründen explodierte ein Motor in der Montagehalle, wo etwa hundert Arbeiter beschäftigt waren. Ein Vermeister wurde durch den Luftdruck 15 Meter in die Luft geschleudert und fiel auf einen Arbeiter, wobei beide schwere Verletzungen davontrugen. Die übrigen wurden teilweise durch umherfliegende Maschinenteile verletzt. Im Fabrikgebäude wurde großer Schaden angerichtet.

*** Ein amerikanisches Küstenwachtschiff in Seenot.** Die japanische Funkstation in Yokohama liess SOS-Rufe eines amerikanischen Küstenwachtschiffes auf, das vor Asaka auf einem Felsen aufgelaufen ist und sich in schwerer Seenot befindet. Auch der amerikanische Dampfer „President Peers“ erhielt Notrufe des gleichen Schiffes, das um schnellstmögliche Hilfeleistung ersucht, da es dem Untergang nahe sei.

*** Abbruch der Byrd-Expedition.** Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Neunort erhielt ein Radio-

amateur in Salemstadt im Staate Ohio, der mit der Byrd-Expedition drahtlose Verbindung aufrechterhält, vormittags einen Funkpruch, daß das Polarsschiff „City of New York“ bei dem Lager der Expedition eingetroffen sei. Der Abbruch der Station in Little America erfolgte in aller Hast. Die Expedition dürfte sich bereits nach wenigen Tagen einschiffen, da das Sommerende, also das Zerstören des Rookies zu befürchten ist.

*** Sechs Arbeiter durch Gas vergiftet — drei bereits gestorben.** Bei Kanalisationsarbeiten in Hull zogen sich sechs Arbeiter schwere Gasvergiftungen zu. Drei Erkrankte sind bereits an der Vergiftung gestorben, während zwei sich noch in Lebensgefahr befinden.

Aus dem Gerichtssaal.

k. Ein schwerer Kraftfahrzeugunfall vor Gericht. Am 14. Juli v. J. ereignete sich in Heidenau an der Ecke der Haupt- und Dohnaer Straße ein ungemein heftiger Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge, bei dem vier Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Der eine Kraftfahrer war der 1900 zu Ruppertsdorf bei Borna geborene, in Chemnitz-Hilbersdorf wohnhafte Hilfsmonteur Kurt Walter Börrgen, der mit seinem Bruder — es war ein Sonntagnachmittag — von Pirna kommend, in Richtung Dresden fahren wollte. An der vorgenannten verkehrsreichen Ecke überholte er, in hoher Geschwindigkeit befindlich, zwei Kraftwagen und stieß dabei mit einem anderen Kraftfahrer, den im Anfange der zwanziger Jahre stehenden Zimmerer Kurt Paul Mehnert aus Naundorf bei Freiberg, zusammen, in dessen Begleitung sich die 23 Jahre alte Braut, eine Fabrikarbeiterin Gertrud Weigold aus Niederbobritzsch, befand. Alle vier Personen kamen zum Sturz. Zimmerer Mehnert und Fräulein Weigold, sowie der Bruder des Börrgen erlitten Schädel- oder andere Knochenbrüche und sonstige Verletzungen. Diese drei Verunglückten mußten in das Johanniterkrankenhaus Heidenau übergeführt werden. Monteur Börrgen war verhältnismäßig glimpflich davongelassen. Er vermochte nach Anlegung von Rotverbänden die Heimfahrt anzutreten. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen eingeleitet. Man hatte durch Strafbefehl eine dreimonatige Gefängnisstrafe ausgeworfen. Der wegen verschiedener Delikte erheblich, u. a. 1922 vom Landgericht Chemnitz wegen fahrlässiger Tötung mit 1½ Jahren Gefängnis vorbestrafter Motorradfahrer erhob dagegen Einspruch und stellte Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Am Montag verhandelte das gemeinsame Schöffengericht Dresden in dieser schweren Angelegenheit. Der Beschuldigte war infolge weiter Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbunden. Er will an der Kreuzung nicht schneller wie mit 40 Stundenkilometern gefahren sein und bezeichnete den Zimmerer Mehnert, dessen Kraftwagen direkt in der Flanke getroffen wurde, als Mitschuldigen, weil dieser kein Signal gegeben habe. Die Beweiserhebung verlief aber ungenügend für Börrgen. Ein Zeuge, der ein Auto gesteuert, und auch andere Personen bezeichneten die Geschwindigkeit des unvorsichtigen Kraftfahrers auf etwa 80 (!) Stundenkilometer. Dem Antrage des Staatsanwalts wurde entsprechend, wurde Börrgen — wie durch Strafbefehl gesehen — wiederum zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung hierzu führte Amtsgerichtsdirektor Wohlrad u. a. aus, die Schuld gelte als voll erwiesen. Börrgen sei außerordentlich schnell und rüchichtslos gefahren. Er habe selbst zugegeben, vor dem Unglück, bei dem es leicht Tote geben konnte, durch geschlossene Ortsteile ein Tempo von 70 Stundenkilometern gefahren zu sein und daß er die gefährliche Kreuzung mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern nehmen wollte. In Anbetracht der schweren Folgen war eine empfindliche Abmildung erforderlich.

Entscheidung, die auf amerikanischer Seite angefaßt der Entsendung so zahlreicher Sonderberichterstattung größte Ueberraschung und Bestürzung hervorgerufen hat, wird der ungenügende Raum des Sitzungssaales angegeben. Mit heftigen Angriffen und Gegenüberstellung dieser Methode gegenüber der Öffentlichkeit der Genfer Verhandlungen ist auf amerikanischer Seite zu rechnen.

Aufstandsbewegung in Transvaal.

London, 22. Januar. Ueber einen Eingeborenen-Aufstand in Transvaal wird aus Johannesburg berichtet, daß sich der Polizeibefehlshaber am Dienstag bei einem Rundflug über das Aufstandsgebiet von dem Ausmaß der Unruhen überzeugte. Die von den Aufständischen eingenommenen Stellungen sind nach Mitteilungen des Polizeibefehlshabers inzwischen von einem großen Aufgebot bewaffneter Polizei eingeschlossen worden. Trotz der nur ungenügenden Bewaffnung der Eingeborenen rechnet die Polizei mit starkem Widerstand. Außerdem befürchtet man, daß ein erster Zusammenstoß zwischen Polizei und Eingeborenen eine ungünstige Wirkung auf die Bevölkerung des Bezirks ausüben wird, die etwa 125 000 Köpfe stark ist.

Auf Grund gelaufen.

Kopenhagen, 22. Januar. Ritten in der Einfahrt zum Limfjord ist der 7000 Tonnen große griechische Dampfer „Charalambos“, der mit einer Ladung von Sonnenblumenkuchen aus Rußland kam, auf Grund gelaufen. Das Schiff liegt so unglücklich, daß es den Verkehr stark behindert.

Neue Kälteperiode in den Vereinigten Staaten.

Neunort, 22. Januar. Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde erneut von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Das Thermometer ist stark gefallen. Die Wetterwarten kündigen für Neunort innerhalb der nächsten 24 Stunden starken Schneefall an. Am Dienstag abend zog ein heftiger Schneesturm von den Rocky Mountains über Oklahoma und Texas.

Der „Kommissar für Bolschewisierung Sachsens“.

Die „Berliner Börsenzeitung“ gibt einen Bericht aus Chemnitz wieder, in dem es heißt: Die blutigen Zusammenstöße, die in den letzten Tagen in mehreren Städten Sachsens von kommunistischer Seite planmäßig herbeigeführt worden sind, haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Person eines Führers der K.P.D. gelenkt, der von der Parteileitung vor einigen Wochen als „Kommissar“ mit einer „besonderen Mission“ hierhergeschickt worden ist. Es ist dies ein Herr Bruno Goldhammer, der laut Beschluss der kommunistischen Landesverhandlungen vom 22. Dezember 1929 als „Kommissar“ in den Bezirk Chemnitz i. E. entsandt wurde, um die drei Landesverbände Dresden, Leipzig und Chemnitz zu „mobilisieren und in die bolschewistische Linie zu bringen“.

Goldhammer entfaltet vom ersten Tage seiner Tätigkeit an eine Aktivität, die alle bisherigen Methoden des Aufputschens der Massen in den Schatten stellt. Das Ergebnis blieb nicht aus. In Hartmannsdorf und anderen Orten seines Wirkungsfeldes kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen, die sämtlich einen vorbereiteten Eindruck machten. Der energielose Organisator dieser „Aktion“ befindet sich — diese Tatsache muß hervorgehoben werden — noch in sehr jugendlichem Alter. Er zählt gerade 22 Jahre. Offenbar war es gerade diese seine Jugend, die ihn seinen höheren Auftragsgebern besonders geeignet erscheinen ließ, Befehle kritiklos durchzuführen und noch kritiklosere Arbeiter in den Tod zu hehen, ein Musterbeispiel verbrecherischer Verantwortungslosigkeit.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Kochbuch verboten)

Ein Lichtschein weckte Ditta. Sie fuhr mit einem Auck in die Höhe, um sattsunglos auf den Mann zu starren, der über sie geneigt da stand: Kaminist? Kaminist? „Sie?“ stammelte sie und dann glitt plötzlich ein freudiger Schein über ihr blaßes Gesicht.

„O Gott — Herr Born! schick Sie — Sie holen mich, nicht wahr? Hat man die Schurken erwischt?“ rief sie erregt. Kaminist sah sie erst verständnislos an. Dann verzog sich sein Mund zu einem breiten, höhnischen Grinsen — er verstand jetzt, was sie meinte, und schüttelte den Kopf.

„Neupold — meinen Sie? Nein — so wie Sie meinen, nicht! Und — mich schickt keiner!“

„Nicht? Ja, wieso denn?“

„Ja, leben Sie, keine vorwitzige Mädel sollen ihre Finger aus dem Spiel mit ernstlichen Dingen lassen! Sie wollten den Dieb fangen — nun sing der Dieb — Sie!“

Er lachte auf und Ditta wich mit einem ganz entsetzten Blick weiter von ihm ab. Ein Wahnwahn! War sie in der Gewalt eines Wahnsinnigen? Als erriete er ihren Gedanken, schüttelte er den Kopf, stellte die elektrische Laterne, die er trug, auf den Tisch und setzte sich auf den Rand des Lagers, auf dem Ditta fast zusammengetrocknet in ihrem unheimlichen Angstgefühl. Und nun starrte sie nachdem ihre Augen sich erst an die Helle gewöhnt hatten, mit wachsendem Entsetzen auf Kaminist. Wie war ihr denn nun — dieser sternförmig helle Lichtkreis der Lampe — dieser dunkle Mantel — der tiefstehende Hut — wie eine Vision stieg das Privatkontor des Warenhauses vor ihr auf, die kleine, atmoförmige Kasse, die als „Kassier“ von Born geliebt und benutzt worden war. „Kaminist!“ schrie sie laut auf? „Sie — Sie —“

„Ja, ich — in höchstgelegener Person — beginnen Sie endlich zu begreifen, Fräulein Herlinger!“

„Sie sind —“

„Nicht — wozu die Dinge immer gleich mit dem hässlichen, landläufigen Namen belegen! Diebstahl! Diebstahl! Einer, der zwei Silberöffel stiehlt ist auch ein Dieb!“ Er lachte und rühte dann näher an Ditta heran, die in wilder Abwehr die Hände vorstreckte. Er nahm die eis-

kalten Mädchenfinger in seine verben breiten Hände und hielt sie mit festem Griff.

„Seien Sie ruhig, meine Mädel, ich tue Ihnen nichts!“

„Was — was wollen Sie von mir?“

„Sie!“

„Barmherziger Gott!“

„Still — schreien Sie nicht — Sie sind in meiner Gewalt — hier hört Sie niemand, der Ihnen beistehen könnte — und — daß ich stärker bin als Sie, das brauche ich Ihnen nicht zu sagen — aber — ich tue Ihnen nichts.“

Ein Lichtschein weckte Ditta. Sie fuhr mit einem Auck in die Höhe.

Sie können vollkommen unbesorgt sein. Ich kann warten!“

„Worauf?“

„Bis sich Ihr Schicksal erfüllt und ich Ihre Zustucht geworden bin.“

„Niemand — nie — machen Sie dem fürchtbaren Scherz ein Ende.“

„Es ist kein Scherz, Fräulein Herlinger! Am besten — ich sage Ihnen alles, damit Sie begreifen lernen! Ich war ein armer Teufel, aber hungrig nach — Leben, Schönheit — Genuß! Ich litt unter der Enge und Sklaverei der Armut, kämpfte dagegen an mit verbissener Wut — und kam in die Höhe!“

„Was kümmert das alles mich — lassen Sie mich frei!“

„Nein, Täubchen! Ich lasse dich nicht frei! Ruhe schon weiter hören! Ist ganz interessant, was ich Ihnen erzähle! Letzt ja gerne Romane, ihr Mädel, — jetzt erleben Sie einen mit! Ich kam in die Höhe, schaffte für drei, verdiente, sparte, wurde reich! Ein blühendes Geschäft, ein eigenes kleines Haus besaß ich, sorglos war ich — sah meine gesicherte Zukunft vor mir — da kam der Krieg Alles brach zusammen. Und dann — als ich heimkam! — — — da —“ er neigte sich vor, rief den Hut ab und wies auf eine durch das Haar schimmernde Stelle auf dem Scheitel. „Krähel mit Schädeldede aus Metall können sie nicht brauchen! Und zu Hause? Die Stadt verwüstet, mein Haus verbrannt — nichts mehr da! Ich ein invalider Bettler!“

Er schlug und starrte in das Licht. Ditta wagte nicht zu atmen.

„Damals starb alles, was noch von Menschtum in mir übriggeblieben war, und an die Stelle trat Haß, wilder Haß.“

Ditta entrang sich ein angstvoller Seufzer tiefster Verlassenheit. Da strich er ganz zart über ihren Arm:

„Nicht fürchten, ich bin gleich zu Ende! Herr Born! sand mich, er war gut zu mir, ich wurde wieder Mensch. Aber dienen? Ich war ja Herr gewesen! Um mich Kosbarkeiten, Überfluß! Vermögen gingen durch meine Hände! Im großen nehmen — das durfte ich nicht! Aber im kleinen — allmählich — und dem reichen Mann geschah nichts damit! Sie sind ja so dümm — nicht mal merken konnten sie's, wenn man es schlau machte!“

„Fürchtbar — fürchtbar!“

„Das steht nur so aus, Täubchen! Ich wußte genau, was ich brauchte! Mehr wollte ich dem guten Alten gar nicht nehmen! Dann wollte ich übers Wasser, um ein neues Leben zu beginnen! Keiner hätte mich getannt — keiner etwas gewußt — — daß es nun anders kam — ist Ihre Schuld!“

„Meine Schuld?“

„Ja, ich verlor mich an Sie!“

„Barmherziger Gott!“

„Die Sache ging mir zu langsam, für zwei mußte ich auch mehr haben! —“

„Für zwei?“

„Gewiß — für Sie und mich!“

(Fortsetzung folgt.)



Inventur Ausverkauf

VERKAUF NUR GEGEN BAR,
DAHIER SO BILLIG!

Wäschestoffe

- Wäschetuch gute, blütenweiße Qualität, 70 cm breit, 100 Meter 35
- Renforcé prachtvolles, mittelbilbes Wäschetuch, 90 cm breit, 100 Meter 59
- Körperbarchent vollgebl., mäßig gemahlte Qualität für solide Winterwäsche, 90 cm breit, 100 Meter 58
- Finettebarchent bestes erprobte, blütenweiße Qual., bestlich warm angeraut, 90 cm breit, 100 Meter 88

Bettwäsche

- Bettgarnitur aus dichten Rohseide, 1 Deckbett, 1 Kissen u. 1 reichbestickt. Paradekissen, zusammen 6,95
- Bettgarnitur aus reinem Stangenleinen, 1 Deckbett mit 2 Kissen, zusammen 7,75
- Bettgarnitur aus gelegenen Bettmatten mit mod. Mustern, 1 Deckbett mit 2 Kissen, zusammen 10,95
- Dowlas-Bettuch aus vollgebleicht., dichten Dowlas dauerhaft und leicht waschbar, 3,25
- Trikotagen f. Dam. u. Herr., ein Ausverkaufspost, weit unter Preis (ägypt. Makoffend, Kissen, Jack, u. Hingahemden jetzt mit 40% Rabatt)
- Arbeitswesten für Herren, in kräftigen Strickarten und in schönen, dunklen Farben, Wert bis Mk. 17,-, jetzt 4,95, 3,95
- Pullover und Lumberjacks für Damen, reguläre Lagerbestände aus dies. Saison, Wert b. Mk. 17,20, jetzt 4 Serien 6,95, 6,95, 3,95, 2,95

Wollstoffe

- Wollmusseline reine Wolle, gediegene Qual., mit spast. Must. aus der vergang. Saison Serie I 2,10, Serie II 1,60, Serie III 95
- Crêpe Caid, reine Wolle, beacht. voll geschmeid., mod. Gewebe Luwunder-schönen Farben, 95 cm breit, 100 Meter 1,95
- Zwirnpopeline reine Wolle, best. bewährte Stammqual., in eleg. Kleiderformen, 100 cm breit, 100 Meter 2,50
- Veloutine reine Wolle mit Seide, ein herrl. Ereignis in diesem viel. modernem Stoff, geschmackv. Farben, 90/95 cm breit, 100 Meter 2,90

Seidensstoffe

- Crêpe de Chine reine Seide, aus bester bewährte Standardware, in aparten Farben, 90 cm breit, 100 Meter 3,10
- Crêpe Georgette reine Seide, prachtvolle, duftige Qualität zum eleganten Tankleid, 90 cm breit, 100 Meter 3,95
- Crêpe Marocain reine Seide, der hochmoderne Stoff zum Gesellschaftsleid, in vornehm. Tönen, 90 cm breit, 100 Meter 6,50
- Lindener Samt prachtvolle Kleiderware, auch für Konfirmat. und Jugendweib., schwarz oder farbig, 70 cm br., Mtr. 4,95
- Damenschürzen ein Ausverkaufspost, tells aus Musterkollekt., gute Winter-, Satin-, ledurhrent., jetzt mit 33 1/2 % Rabatt
- Reformhose in warmer Winterqualit., grau od. marineblau, Wert bis Mk. 4,30, inventurpreis 1,45
- Nachthemden für Herren, ein besonderer Gelegenheitsposten aus guten Wäschestoffen in mod., bunten Designs 2,95, 3,45

Damenmäntel

- Jungmädchenmäntel aus blau, Ottomane od. flott meliert. Stoff, kleid. Form., gute Verarb. 12,75, 8,75
- Sommermäntel, weit unter Preis, ein Posten a. d. veig. Saison, Herrenst., Wolfrus od. Coverline, in II. Aust., Ser. I, II, Woll 19,75, Ser. II 10,75
- Weite Mäntel für bes. starke Damen, a. Ottomane, Velour de laine oder dezent meliert, Modestoffen, mod. Pailloren 14,75, 19,75
- Astrachanmäntel gute Mohairqual., ganz aus Kloth gefüttert, moderne Formen 24,75, 19,75

Damenkleider

- Flotte Kleider aus einfarbig Wollstoffen oder aus geschmackv. melierten u. karierten Modestoff., leiche, jugd. Aust., 6,90, 4,00
- Praktische Kleider ein Extrapost, aus mod. Wachsamt, mit reizenden Mustern bestickt und in kleidung. Formen 15,75, 9,75
- Gesellschaftskleider a. Ausverk.-Post, a. Jählig Crêpe Georg. f. Crêpe de Chine od. and. mod. St., entzück. Aust. 29,00, 29,00, 19,75
- Konfirmationskleider aus schwarzem Samt, Popeline, Tüll od. Veloutine, gediegene, kleidsame Ausführung 14,75, 9,75, 6,95
- Reform-Unterbett aus kräftigem Jacquardrell, mit elastischer, guter Wollfüllung 10,50
- Stores moderne, vornehme Ausführungen, mit echtem Hanfstr.-Sockel, zum Ausziehen Serie I: 7,75, Serie II: 5,75
- Madras-Garnitur ein Posten dreiteiliger Garnituren, in schönen modernen Ausführungen, jetzt weit unter Preis 5,90

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 13/15
Oschatzer Str. 16/18
Dresden

Warnung!

Jedes unbefugte Betreten unseres Forstes (Holzsammeln, Roden usw.) ist strengstens untersagt und wird unnach-sichtlich zur Anzeige gebracht.

Gräfl. Brühl-Bernard'sche Rittergutsverwaltung
Seifersdorf.

MEYERS LEXIKON
Die neue, siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollstän-dig sein und etwa 363 RM. kosten

MEYERS LEXIKON
verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reich-haftigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON
gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuver-lässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON
ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teil-zahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON
ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ankündigungen mit Bezugsbedingungen kostenfrei. Bestellen Sie noch heute

MEYERS LEXIKON

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig. In ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil
wieder um 8 Seiten erweitert!

nach wie vor die Zeitschrift
mit dem ausführlichsten
Funkprogramm der Welt!

jede Woche
80 Seiten für 50 Pf. • Monatsbezug RM 2.-
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Gasthof zu Stenz.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 25., 26. u. 27. Januar
Bockbierfest mit Bratwurstschmaus
Sonntag von 7 Uhr ab
flotte Ballmusik
Es ladet freundlichst ein
E. Lehmann.

Inventur- Ausverkauf

begann am 18. Januar 1930.

- Oberhemden, gefütterte Brust, zwei Kragen, Std. Nr. 6.-, 6.-, 4,20, 2,50
- Herren-Barchent-Hemden, gestreift, Std. Nr. 2,60, 2.-, 1,80
- Damen-Hemden, weiß mit Stiderei, Std. Nr. 2,40, 2,10, 1,60, 1,40
- Damen-Hemdchen, Tricot, Std. Nr. —,80,—,65,—,45
- Damen-Hemdchen, Tricot, Std. Nr. 1,10
- Damen-Strickjacken, ohne Kermel, Std. Nr. —,75
- Herren-Armelwesten, in schwarz und grau, Std. Nr. 9,40, 9,10, 8,50, 6.-
- Damen- und Herren-Pullover, Std. Nr. 11,80, 9,80, 8,50, 7,50
- Herren-Bluswesten, Std. Nr. 10,20, 9.-
- Herren-Hosen, mit Fuß, Std. Nr. 2,60, 2,20, 1,50
- Herren-Socken, z. Wolle, Paar Nr. 1,90, 1,70, 1,20, 1,10
- Kinder-Strümpfe, Wolle, Nr. 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Paar Nr. 1,25 1.- —,70
- Damen-Strümpfe, nur in schwarz, Paar Nr. —,30
- Damen-Strümpfe, Seidenfaser, Paar Nr. —,95, —,65
- Damen-Strümpfe, Kattunfaser, fehlerh., Paar Nr. —,75
- Damen-Strümpfe, künstliche Wäsche, fehlerh., —,50
- 1 Posten Damen-Handschuhe, Tricot, Paar Nr. —,75
- 1 Posten Bettlüber, mit kleinen Flecken, sonst Nr. 5.-, 6.- jetzt 3,20, 4.-
- Bettlüber, mit Rante, echt Indanthren, Std. Nr. 2,40
- Gasentlüber, besonders preiswert Std. Nr. —,45, —,40, —,30, —,25, —,20, —,15, —,10, —,08
- Frottiertücher, echt Indanthren, Std. Nr. 1,70, 1,15, —,95, —,75, —,60
- Badelüber, echt Indanthren 100x100 cm 130x180 cm Std. Nr. 1,70 6,20
- Hemdenbarchent, gestr. Nr. Nr. 1.-, —,80, —,65, —,50
- Wäscheuch, gute Qualität, 80 cm breit, Mtr. Nr. —,70, —,60
- Macotuch, 80 cm breit, ganz besonders zu empfehlen Mtr. Nr. —,80
- Hemdentuch, 80 cm breit Mtr. Nr. —,55, —,45

Ich zahle jedem 1000 Mt. Belohnung, der mir nachweist, daß ich meine Preise durch die Zugabe von 10 Prozent erhöht habe.

Eugen Martin

Dresdnerstraße 7.

Gasthof zum Hirsch.
Sonnabend

Schweine Schlachten.
(Musikal. Unterhaltung)
Hierzu ladet freundl. ein
Rob. Lehmann.

Frauenverein.
Montag, den 27. Jan. abends 8 Uhr im Gasthof zum Hirsch
General-Versammlung
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Gesamt-Vorstand.

Schweine Schlachten.
(Musikal. Unterhaltung)
Hierzu ladet freundl. ein
Rob. Lehmann.

Unreines Gesicht
Bidel, Mieser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Penus** (Stärke N) Preis Mt. 2,75 unter Garantie besittigt. Gegen

Poesie-Alben
in großer Auswahl empfiehlt
sehr reichwert
Buchhandlung H. Rühle.

Sommer-Sprossen
(Stärke B) Preis Mt. 2,75
Nur zu haben bei:
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Visiten-Karten
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

